

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. H. Garcke.

Nro 298.

Salle, Dienstag den 29. Juni
Zweite Ausgabe.

1852.

Inhalt: Wochenschau. — Deutschland (Berlin, München). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italisches Staaten (Turin, Genua). — Amerika (New-York). — Vermischtes. — Italien von Perigny. — Oeffentliche Sitzung des Schwurgerichts.

Z Halle, den 29. Juni. (Wochenschau.) In Preußen dauerten die Berliner Zollkonferenzen fort; man hofft nun auf einen nicht zu entfernten Abschluß, sei es durch nothdürftigen Zusammenhalt der widerstrebenden Zollglieder, sei es, — wozu ein großer Theil der inländischen Presse, im Ausland namentlich die „Times“, lebhaft auffordern, durch Bildung eines nordischen, mehr freihändlerischen Zollbundes der Ost- und Nordsee. Zwischen, während Septembervertrag, Rübenzuckersteuern, Kaffee, Syrup &c. beraten wurden, ist Herr v. Bismarck-Schönhausen noch immer der kritische Punkt der Zeitungen. Schließlich durchliefen zwei Gerüchte die Blätter, die von einigen noch ins Gebiet der Enten verwiesen werden, nämlich, daß einmal Herr v. Bismarck mit Oesterreich eine Vermittelung wirklich angebahnt habe; ferner, daß die Darmstädter plötzlich auf den Rückzug dächten. Oesterreich, so heißt es, will übrigens diese Staaten noch einmal nach Wien berufen.

Die Stempelsteuer übt bereits ihre Wirkungen, indem die Zeitungen allenthalben ihre Preise sehr erhöhen; einige werden sterben, so z. B. die sogenannte „Deutsche Volkshalle“ in Köln.

Die weitere Einführung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 wurde vorläufig durch Kabinettsordre sistirt. — Se. Majestät der König bereist die westlichen Provinzen, und legte bei einem neu vollendeten Theile des Kölner Domes den Schlüsselstein. Im August sollen die östlichen Landschaften besucht, die Eisenbahn von Bromberg nach Dirschau besichtigt werden. In Ostpreußen denkt man, außer Zweigeisenbahnen, namentlich auch an eine großartige Kanalverbindung der See'n und Flüsse in Masuren. — Fürstbischof Melchior von Diessenbrock erließ einen Hirtenbrief an seine Diöcese, bemerkenswerth durch den Eifer, mit dem dieser Kirchenfürst für die Jesuitenmissionen in die Schranken tritt. — In der Nähe der pommerischen Stadt Greiffenbagen wurde endlich eine Räuberbande, welche die dortigen Forsten unsicher gemacht, durch Fahndung ihrer Hauptführer unschädlich gemacht. — Am Rhein erließ Herr v. Kleist-Regow, der auch zum Kurator der Universität Bonn ernannt wurde, Verordnungen über die Begrüßung der königlichen Dampfbootflagge. Minister v. d. Seydt unternahm eine Reise zur Inspektion der provinziälsächsischen, postalischen und bergmännischen Anstalten.

Der Kaiser von Oesterreich setzt seine Reise durch Ungarn weiter fort, überall von dem Volke enthusiastisch, von dem Adel fast empfangen. Außer vielfachen Begnadigungen dachte man an Setzung mehrfacher Denkmäler für österreichische Soldaten aus dem Magyarenkrieg, namentlich für General Henzli in Ofen. Temeswar wurde wegen seiner tapfern Vertheidigung sehr geehrt. — Andererseits sollen die Hoffnungen der sogenannten Ultrakonservativen in Ungarn weniger als je Aussicht auf Erfolg haben.

In Bayern dauert die Fehde zwischen Herrn Dönniges und den Ultramontanen fort; ihre Blätter werden daher sehr häufig konfiskirt.

In Württemberg Budgetberatungen der Kammern; in Darmstadt der lächerliche Krieg gegen die Advokatenbärte mit einer Konsequenz fortgesetzt, die einer größeren Sache würdig wäre. Die Kammern, Müller-Melchior voran, erklären sich mit Lebhaftigkeit gegen die Be-

mühungen des Mainzer Bischofs, Herrn v. Kettler, die Gießener katholisch-theologische Fakultät auszuböhlen, um in Mainz ein solches Institut dauernd zu begründen.

Die Ritterschaft des Herzogthums Gotha hat nun in der That ihren Protest gegen die neue Verfassung durch den bekannten Oldenburger Staatsrath Fischer formuliren und dem Bundestag übergeben lassen. Der Herzog dieses Landes soll die Absicht haben, nicht allein eine Beschreibung der schleswig-holsteinischen Kriege, so weit er dabei betheiliget, zu liefern, sondern auch beim Bunde auf Einstellung der vertragswidrigen Verschleppung des Rendsburger Kriegsmaterials dringen wollen.

Den Hamburger Dampfmaschinen wurde Seitens der Dänischen Wachtschiffe verboten, im Bereich der letztern mit voller Dampfkraft zu fahren. Die Herzogthümer erfuhren nichts wesentlich Neues; nur daß Einige in der Annullirung der Anleihen eine raffinierte Kopenhagener Finanzspeculation sehen; die dänische Presse dringt mit Macht, — und wie man glauben muß, — mit Erfolg auf gänzliche Austilgung der Kieler Universität. Unter diesen Umständen soll man in Norddeutschland an Herstellung einer neuen Akademie, etwa in Lübeck, denken.

Das Protokoll der europäischen Großmächte, durch das die Erbfolge in Dänemark auf Prinz Christian von Glücksburg übertragen, die neu erfundene Integrität der dänischen Monarchie garantirt wird, wurde ratifizirt.

In England Aussicht auf demnächstigen Schluß des Parlaments; inzwischen vielseitige Wahlkämpfe; in Irland wüthende Erbitterung über das Verbot der Prozeffionen, was man dort nur als ein Derby'sches Wahlmanoeuver ansieht. Die Bill wegen Auslieferung von Verbrechern an Kontinentalstaaten wurde, mit Hinsicht auf die neueste französische Gesetzgebung, von Lord Malmesbury zurückgezogen. — Australien zieht jetzt Aller Augen auf sich, und bietet, sowohl wegen des (zum Theil mit ungerechten Forderungen verbundenen) Strebens nach Selbstständigkeit, wie als Abzugskanal für zahlreiche Engländer, namentlich weiblichen Geschlechtes, den Staatsmännern in und außer dem Cabinet das lebhafteste Interesse.

In Frankreich sind die miserablen Zänkereien der bonapartistischen Presse einweilen wieder beseitigt. Wichtiger ist, daß sich selbst in dem Napoleonischen legislativen Körper bei Gelegenheit der Budgetberatungen lebhaftere Opposition gegen die Regierung zeigt, und zwar unter Montalemberts Führung. Daneben dauert der Kampf der Legitimisten gegen die Orleans noch fort, und sucht man den alten Prozeß Condé zu neuem Skandal gegen die Asche des verstorbenen Louis Philipps wieder hervor; die legitimistische Partei ist indeß durch Graf Chambords Brief völlig desorganisirt, da nur der kleinere reiche Theil dieses Adels Befehlen dieses entfernten Prätendenten huldigt.

In Spanien wurde ein Aufstand der „quasirepublikanischen Partei“ unterdrückt.

In der Schweiz wurde in Bern, — außer andern Reaktionsbestrebungen, der Grülli- (Handwerker-) Verein, als Träger kommuni-

fischer Tendenzen, verboten. In Freiburg steigt die Spannung täglich.

In Griechenland brachte die Lomossfrage einen religiösen Bürgerkrieg zu Wege. Die Mönche und Priester, wie es scheint, besorgt um ihr sinkendes Ansehen, sollen vom Athos und Kloster Megalopiton eine Verschwörung im Volke geküßt haben, die außer in Patras und Kalamita, namentlich in Maina Anklang fand, und ebenso gegen das Königthum, wie gegen alle Kulturbestrebungen der intelligenten Griechen sich wendet. Die Insurrektion der Christophoros in der Maina ist, obwohl Kriegsschiffe die Küste und General Theodor Kolokothroffs das Land blockiren, noch im Fortschreiten begriffen; die Synode von Athen steht hier völlig auf Seite des Königs.

In Californien zeigt sich ein bornirter Haß des Amerikanischen Pöbels gegen die Chinesen, die sich in der Presse tapfer wehren. Im Hankeeland selbst hat jetzt der Virginische Demokrat, General Pierce, die meisten Aussichten, Präsident zu werden.

Deutschland.

Berlin, den 26. Juni. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ enthielt vor Kurzem in einem Bericht aus Berlin die unwahre Mittheilung, der viel besprochene Austritt der preussischen Industriellen aus dem Frankfurter Schützverein sei nur zum Schein geschehen, in Wahrheit bestche noch das innigste Einvernehmen zwischen jener österreichischen Koterie und den bekannten Urhebern der Hallischen Industriellen Versammlung. Die Redaktion der genannten Zeitung weigerte sich, diese Mittheilung für lügenhaft zu erklären, und in Folge dessen hat, wie wir hören, der Mittheilung Dr. Tögel in Vollmacht der übrigen Betroffenen jetzt die Klage auf Verleumdung erhoben. (Sp. 3.)

München, den 26. Juni. König Max und Königin Marie, welche vorgestern von Berlin wieder in Nymphenburg eingetroffen war, haben sich diesen Morgen mittels Extrabahnzuges nach Donauwörth begeben, um von da mit dem Dampfschiffe nach Regensburg zu gehen. Nach einigen Tagen gehen dann der König und die Königin nach Rißingen und befinden auf der Rückkehr Passau und den Bayerischen Wald. — Posttheaterintendant Dr. Dingelstedt hat diesen Morgen einen mehrtägigen Urlaub angetreten, den er zu einer Mollenkur in Zurlafen in der Schweiz benutzen wird. Seine Anklage und Aburtheilung wegen „unerlaubter Selbsthilfe“ in der bekannten Vogt'schen Sache wird mittlerweile am 3. Juli am hiesigen Stadtgerichte vor sich gehen. Im Falle er verurtheilt werden sollte, glaubt man, daß ihm der König die Strafe erlassen werde. Die Gerüchte von seiner Erhebung zum Generalintendanten waren nur von gegnerischer Seite böswillig ausgebreitet. — Heute geschah die Uebergabe des Münchener Salzburger Eisenbahnbaues an den Staat.

Frankreich.

Paris, den 26. Juni. Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers geht äußerst ruhig vor sich. Alle Kredite des Budgets werden mit wenig Diskussionen votirt. — Der gestern vom gesetzgebenden Körper zurückgewiesene Vorschlag zum Austausch des am Boulevard des Capucins gelegenen Ministerialgebäudes gegen das Hôtel Castellane, welches dicht am Elysee liegt, soll mit einigen Modifikationen der Bedingungen wieder vorgebracht werden.

— Der Kassationshof hat das Urtheil gegen Herrn Bocher, Administrator der Orleans'schen Güter, welches wegen Vertreibung von Flugchriften auf 1 Monat Gefängnis und 200 Frs. Geldstrafe lautete, bestätigt, nur die Konfiskation der Druckschriften ist aufgehoben worden.

— Eine telegraphische Depesche von dem General-Procureur in Chalons s. S. an den Justizminister gerichtet, berichtet über den Ausgang des Brandstiftungsprozesses von Longepierre folgenderweise: „8 Brände, 8 Angeklagte. Der Lehrer Pierre Baug, Sanet, Michaux und Petit sind zu lebenslänglichen Galeeren verurtheilt, und die Uebrigen freigesprochen worden.“

— Das Schloß und Gut Billeneuve, welches vor wenig Tagen der Präsident ohne alles Inventarium für 1,100,000 Frs. angekauft hat, wahrscheinlich weil es unmittelbar an seinen Lieblingsaufenthaltsort St. Cloud gränzt, soll aufs prächtigste eingerichtet werden, woraus man schließen wollte, daß es zur Sommerresidenz der Prinzessin Mathilde bestimmt sei.

— Die nachtheiligen Berichte über die durch Ueberschwemmungen verursachten Schäden mehren sich mit jedem Tage. Glücklicherweise fängt die Loire an zu fallen.

Großbritannien und Irland.

London, den 23. Juni. Ein Verleumdungsprozeß, welcher seit mehreren Tagen vor dem Queen's Bench-Gerichte verhandelt wurde, erregte wegen der demselben zu Grunde liegenden konfessionellen Gegenstände in ganz England ein beispielloses Aufsehen. Von früh bis Abends drängte sich ein zahlreiches Publikum in den Gerichtshallen und Vorhöfen von Westminster, und verfolgte mit den gemischtesten Empfindungen die Details dieser cause célèbre.

Die betheiligten Persönlichkeiten sind beide Konvertiten, der eine vom Katholizismus, vom Protestantismus der andere, und beide gelten als geistreiche und leidenschaftliche Vorkämpfer des Glaubens, dem sie sich in die Arme geworfen haben. Dr. Achilli, ein ehemaliger katholischer Priester, der zum Protestantismus übergetreten, und durch die Nachsicht oder Hülfe der französischen Befragung Roms aus dem Gefängnis der Inquisition entkommen ist, donnert jetzt als Prediger in

der protestantisch-italienischen Chapel zu London im Tone eines Reformators gegen Rom, gegen den Jesuitenorden, gegen das Cölibat, und überhaupt gegen den katholischen Klerus. Dr. Newman, ein ehemaliger Professor der Theologie an der Universität Oxford, den der Puritanismus zum katholischen Glauben herübergeführt hat, hielt sich berufen, den „falschen Propheten“ zu entlarven, und beschuldigte den italienischen Reformator, sowohl auf der Kanzel wie in einer Flugschrift, der größten Laster und Ausschweifungen, um zu beweisen, daß Dr. Achilli nicht freiwillig und aus moralischen Motiven die römische Kirche verlassen habe, sondern wegen seiner Unsitlichkeit als ein rüudiges Schaf aus dem katholischen Priesterstande ausgestoßen worden sei. Bereits vor bald 3/4 Jahren machte der so Angegriffene die Verleumdungsklage anhängig, und da in England der Beweis der Wahrheit als Rechtfertigung gilt, wenn die Rücksticht für das allgemeine Beste nachgewiesen werden kann, so erhielt Dr. Newman, welcher den Angriff zum Schutz seines Glaubens unternommen zu haben erklärte, die verlangte Frist, um die nöthigen Zeugen und Beweismittel aus Italien, Corfu und Malta herbeizuschaffen. — Gestern Abends etwa um 11 Uhr ist endlich der Prozeß Achilli-Newman zu Gunsten des Klägers entschieden worden. Um 1/2 9 Uhr zogen sich die Geschwornen zur Berathung zurück und kamen nicht vor 11 Uhr wieder. Der Obmann erklärte darauf, daß sie einstimmig folgenden Wahrspruch gefunden hätten: Der 19. unter den Vertheidigungs-Punkten Dr. Newman's ist bewiesen, alle anderen 22 Punkte finden die Geschwornen unerwiesen. Der 19. Punkt besagt, daß Dr. Achilli vom Inquisitions-Gerichte im Jahre 1841 seiner geistlichen Würden und Befugnisse verlustig erklärt worden ist. Soweit das beigebrachte römische Dokument diese Thatsache bekräftigt, halten die Geschwornen dasselbe für ein gültiges Zeugnis, ohne über die Urtheils-Motivirung in jenem Instrument eine Meinung zu haben. Demnach erklären die Geschwornen, daß Dr. Newman's Pamphlet gegen Achilli als Schmähschrift und Pasquill (libel) zu betrachten ist. Lauter und wiederholter Beifall folgte diesem Ausspruch. Die öffentlichen Verhandlungen haben im Ganzen 43 Stunden gedauert. Raum ist seit dem Prozeß der Königin Caroline ein skandalöserer Rechts- handel in England vorgekommen. Die einzelnen gegen Achilli erhobenen Anklagen sind der Art, daß eine auch nur auszugeweihte Darstellung des Prozesses für uns nicht thunlich war. Sie beziehen sich meistens auf genau spezifizirte Fälle der Verführung und greifen theilweise bis zum Jahre 1826 zurück. Eine nicht unbedeutende Zahl der angeblichen Opfer des angeblichen neuen Don Juan traten als Zeugen auf. Geld hat der Prozeß ohne Zweifel genug gekostet; denn es waren eine Menge Zeugen und Zeuginnen aus Viterbo, Neapel, Corfu, Malta zc. herbeigeschafft.

Italienische Staaten.

Turin, den 23. Juni. Die Ehegesetz-Kommission hat ihren Bericht erstattet. Sie schlägt in der Hauptsache die Annahme des Entwurfs vor. Profferio wünscht unverzügliche Diskussion.

Genua, den 22. Juni. Der Fürst Florestan von Monaco stand schon seit längerer Zeit mit der Oesterreichischen Regierung in Unterhandlung wegen des Verkaufs seines kleinen Ländchens. Auf Vorstellungen der Sardinischen Regierung haben die Kabinette von Paris und London dagegen ein Veto eingelegt. (P. C.)

Amerika.

Die „Times“ läßt sich aus New-York vom 12. Juni über den Advokaten General Pierce, der, ein Mann des äußersten Nordens von den Demokraten des Südens zum Präsidenten vorgeschlagen und von der ganzen demokratischen Staatenkonvention zu Baltimore acceptirt (s. „Courier“ Nr. 295), viel Aussichten hat über General Scott, den Kandidaten der uneinigen Whigs, zu setzen — Folgendes berichten: „General Pierce ist ein Mann von vollständig akademischer Bildung, großer politischer Erfahrung, untadelhafter Privatcharakter und unbeeinträchtigt. Er ist und war zu jeder Zeit ein rational gesinnter Mann, ohne sich je mit den Fraktionen seiner Partei und seiner Zeit eingelassen zu haben. Er war von jeher eifriger Freihändler und in dieser Beziehung einer der aufklärtesten Staatsmänner Amerikas.“

Vermischtes.

○ Dr. Martin Luther's gefelliger Bekehr. Ein niederländischer Muster Jerome Coek, der sich in der Reformationszeit zu Wittenberg aufgehalten hatte und mit Luther öfter zusammengekommen war, hat uns sehr ausführlich in einem an seinen Lehrer und Meister van Steegen zu Antwerpen gerichteten Briefe einen Besuch bei dem großen Reformator beschrieben, woraus deutlich hervorgeht, daß weder Luther noch Melancthon noch die anderen alten hochgelehrten frommen Männer sich trauwig zurückziehen pflegten von den erweiternden Freuden des geselligen Lebens, die sie für unschuldig und erlaubt hielten. Der Schluß des Briefes lautet nämlich:

„Nachdem das Wahl geschlossen war, verließen wir die Tafel und gingen in den Garten. Das Wetter war herrlich und die Luft mit süßen Wohlgerüchen von Weiden, Rosen und Geißblatt erfüllt. Dr. Martin ließ uns seine Blumen bewundern und zeigte uns besonders die, welche ihm die meiste Mühe machten, und welche er aus dem Grunde allen andern vorzog. Er lud uns darauf zu einem Regelspiele, seinem Lieblingspiel, ein. Er zog sein Kleid aus, wir thaten das nämliche und fingen so an zu spielen. Luther ist sehr geschickt im Regeln und trug den Sieg über Alle davon. Melancthon, sein Schüler, ist allein im Stande, mit ihm in einen Wettkampf sich einzulassen, doch ist er,

wie es scheint, nicht so gewandt wie Luther. Lächelnd sagte uns der Dr. Luther: „Melancthon versteht das Griechische besser wie ich, aber in Regeln gewinne ich ihm Alles wieder ab.“ — Der Dr. Martin Luther bringt alle seine Abendstunden in dem allgemeinen Gastzimmer des Wirthshauses „zum schwarzen Adler“ zu, wo ihm der Wirth den nämlichen Stuhl und den nämlichen Tisch reservirt. Die Kunden sitzen um kleine, sehr saubere Tische und trinken Landwein oder Bier. Von letzterem macht Luther Gebrauch. Im Augenblicke meines Eintretens trank Luther gerade aus einem großen Steingutgefäße. Er richtete gleich das Wort an mich, winkte mir, mich zu nähern, und stellte mich den Personen, welche ihn umgaben, vor, unter denen sich Philipp Melancthon, Justus Jonas, Aurifaber und Lang befanden.“

Berlin, den 26. Juli. Fr. Johanna Wagner ist vor zwei Tagen von London in Hamburg eingetroffen, nachdem ihr Vermittlungsversuch, die Interessen der beiden streitenden Direktoren dadurch zu vereinigen, daß sie sich erbot, abwechselnd auf beiden Theatern aufzutreten, selbgeschlagen ist. Sie verweilt dort bei ihren Verwandten, bei denen auch die dem Schauspiel angehörende Schwester des Fr. Wagner eingetroffen ist, die so eben noch in Wien am Hofburgtheater mit Beifall gastirt hat. Von Hamburg aus gedenkt sie nach einem Bade, vermuthlich einem nördlichen Seebade zu gehen. (N. Pr. 3.)

— Im „Kladd.“: Die französische Regierung hat ihren „Moniteur“ auf die Hälfte des Preises herabgesetzt. Diese offizielle Herabsetzung eines offiziellen Organs ist eine halbe Maßregel und wird als solche ohne Erfolg sein. Ganz umsonst müßte die Regierung den „Moniteur“ ausgeben, um das Volk zu überzeugen, daß ihr Organ nicht wie die anderen Blätter aus eigennütziger Spekulation ihrer Redakteurs, sondern von diesen wirklich ganz umsonst geschrieben wird.

* Auch „Kladd.“ erhöht vom 1. M. an seinen vierteljährigen Abonnementspreis auf 21 Sgr., wird aber 15 (R. 13) Nummern liefern.

Fialin von Persigny.

Die Umgebung des Präsidenten gefällt in diesem Augenblick in drei Kategorien: die erste derselben wird von Persigny, Maupas und St. Arnaud gebildet, die zweite wird vorzüglich durch Vielard, Abatucci und Morny repräsentirt, und die dritte, die sich noch nicht bedeutend geltend gemacht, aber auch noch eine Zukunft hat, besteht aus Fashionables und Ordnonanz-Offizieren, die sich nur mit ihrem Dienst und ihrem Vergnügen beschäftigen: der General Roguet, der Oberlieutenant Beville, der Graf und nicht der Fürst Bacciocchi, der alle Ordenskreuze der fremden Höfe trägt, stehen in dieser Kategorie oben an. Am nächsten steht dem Präsidenten Persigny, oder wie er mit seinem eigentlichen Namen heißt: Fialin. Persigny hat eher eine kleine als eine große Taille, aber eine sehr elegante Haltung. Mit seinen braunen Haaren, seinem sorgfältig gekämmten Schnurrbart, seiner lebhaften Physiognomie und seinen stets bewegten Zügen, gleicht er einem Offizier aus einem guten Hause. Jemand sagt von ihm: „Il ne convient pas souvant, mais il plait toujours.“ (Er paßt nicht immer, aber er gefällt immer.) Obgleich Persigny bereits 40 Jahre überschritten hat, so giebt man ihm nicht mehr als 30 Jahre, wenn man ihn betrachtet. Persigny ist der einzige Minister, der im Minister-rath einen ersten Widerspruch erhebt, und wohl auch schon zornig mit der Faust auf den Tisch geschlagen hat, wenn der Präsident mit seinem ewigen Pblegma seiner Ansicht nicht beirathet. Aber L. Napoleon weiß auch, daß ihm Niemand so ergeben ist, als Persigny, und daß man ohne Phrasen von ihm sagen kann, daß er augenblicklich ohne die mindeste Zögerung sein Leben für den Präsidenten hingeben würde. Deswegen datirt die Freundschaft beider erst von dem Aufenthalt des Prinzen in der Schweiz her, und Persigny war früher ein unbedeutender Journalist in Paris gewesen, nachdem er es im Militärdienst bis zum Unteroffizier gebracht hatte. Ich kenne einen Journalisten, der mir kürzlich Erinnerungen aus der Zeit mittheilte, in welcher er mit Persigny gemeinschaftlich in dem Bureau des Journals „Le Temps“, das Coste begründet hatte, arbeitete. Persigny bewies damals kein besonderes Talent, und seine Arbeiten wurden sehr mittelmäßig bezahlt. Außer der lithographirten legitimitätlichen Korrespondenz, die er mit Lubis gemeinschaftlich redigirte, schrieb er auch einige Zeit an einer demokratischen lithographirten Korrespondenz, die unter dem Namen Justinsche Korrespondenz noch jetzt bekannt ist. Da alle diese Unternehmungen nicht gehen wollten, schrieb er eine Broschüre, die er L. Napoleon widmete, worauf er denselben mit einer Empfehlung Belmontet's in der Schweiz aufsuchte und bald dessen innige Freundschaft gewann. Persigny stand immer im Vertrauen des Präsidenten am höchsten, und er war vor dem 2. December der wahre Merkur des Glysée. Er wußte Alles, er sah Alles, er ging überall hin. Alle Unterhandlungen mit den parlamentarischen Parteien wurden durch ihn geführt. Bald war er bei Molé, bald bei Broglie, bald bei Berryer, bald bei Jules Favre, bald bei Changarnier; alle ministeriellen Kombinationen wurden durch ihn geschaffen. Trotzdem wußte er doch beständig sich in den Hintergrund zu schieben, und galt bloß für den Privatsekretär des Präsidenten, eine Stellung, die er bei seiner Reise nach Berlin seinem alten Schulkameraden Auguste Chevaller übergab, der jedoch nicht im Stande war, dieselbe zu benutzen, und sie zu einer ganz gewöhnlichen büreaukratischen Position machte, während Persigny auf diesem bescheidenen Posten Marschall des Glysée gewesen war. Vor dem Staatsstreich gab sich Persigny die Miene, sich auf die gemäßigtere Partei des Glysée, Vielard, Morny und Abatucci zu stützen, doch nur, um dieselbe sich abnutzen zu lassen. Diese letztere

Gruppe repräsentirte das Glysée im Parlamente, während sich Persigny bescheiden mit den Ordnonanz-Offizieren in eine Klasse warf, und seiner imperialistischen Agitation den Schein persönlicher Abenteuerlichkeit gab. Jetzt steht Persigny offen als die erste Persönlichkeit da, und Niemand kann sich mit seinem Einflusse messen.

Louis Napoleon verabscheut die Dichter, hat ein Mißtrauen gegen alle Redner, vermeidet sorgfältig die brennenden Eindrücke, verachtet die Formen der Kunst und sucht so wenig als möglich Freundschaften. Außer Moquardt und Persigny steht Niemand dieser schwigamen Natur nahe, höchstens könnte noch von Morny und Fould die Rede sein.

Öeffentliche Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, den 28. Juni 1852.

Präsident: Appellations-Gerichtsrath Bee lig.
Richtercollegium: die Kreisgerichts-Präsidenten Caesar, Wunderlich, Wieser, ruzjewsky und Oberger. Professor Lindner.

Königl. Staatsanwaltschaft: Heise
Berichtschreiber: Referendar Diehscher.
Der Namensaufruf ergab 25 Geschworne.

Jury: Gutsbesitzer Eulenber g, Rittergutsbesitzer v. Ludwiger, Rittergutsbesitzer Blumenau, Hauptmann a. D. Schreiber, Rechnungsrath Leisinger, Gutsbesitzer Werkmann, Kaufmann Henschel, Mühlenbesitzer Leuschner, Oberpräsident a. D. v. Burmann, Kammerdirektor Bindewald, Mühlenbesitzer Wöpffe, Professor Dr. Guericke.

Verteidiger: die Referendare K üster und Reu fner.

I. Auf der Anklagebank befindet sich:
Der Handarbeiter Karl Friedrich Erfurt aus Döllau, und der Handarbeiter Heinrich Wilhelm Erfurt daher, angeklagt wegen eines schweren gemeinen Diebstahls im Rückfall und einfachen Diebstahls.

Dieselben sind beschuldigt, I) am 13. Januar e. von dem verschlossenen Boden des Dekonon Feilung zu Quinschöna eine Quantität Klees, zusammen im Werthe von mehreren Centnern mit den Säden, 2 Senfemesser und 2 Geschirrtiemern und 4 Werdeneben; 2) am 5. Januar 1851 einen dem Dienstknecht Karl Gottfried Gräbe, welcher in der Herzberg'schen Schenke zu Vassenbors diente, geborenen grauen Tuchmantel im Werthe von 5 Thlr.; 3) der Baronin v. Bila in Tragart am 22. August pr. eine Kruppalkale von der Kommode in der Vorberkuche des sogenannten kleinen Gutes entwendet zu haben.

Der Karl Friedrich Erfurt bekennt sich auf die Frage, ob er schuldig sei, nur wegen des einen Diebstahls schuldig, leugnet aber die übrigen 2 verübt, der Heinrich Wilhelm Erfurt dagegen will die Diebstahle nicht begangen haben.

Es wird daher zur Beweisaufnahme von 10 Zeugen geschriftet, welche ganz zum Nachtheil der Angeklagten ausfallen.
Das Plaidoyer erfolgt, die Verteidigung und das Resumé des Präsidenten geschieht, und nachdem die dem Geschworenen gestellten 3 Fragen mit „Ja, die Angeklagten sind schuldig“ beantwortet worden, erkennt der Gerichtshof gegen Jeden 5 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahr.

Gerichtshof, Staatsanwalt und Jury die Worigen.
Verteidiger: Referendar Reu fner für Lauer.

II. Der Dienstknecht Wilb Lauer aus Kottleberode, 33 Jahr alt, vielfach bestraft, und der Anspänner Karl Brehme zu Berga, 50 Jahr alt, einmal bestraft, angeklagt wegen schweren Diebstahls, dreier einfacher Diebstahle und Hehlerei.

- Der p. Lauer ist beschuldigt:
1) dem Gutsbesitzer Hader zu Lilla bei dem Monat Januar e. Nachts aus seinem mit einer Mauer umgebenen und verschlossenen Gutshofe 5 Stück Ketten;
2) dem Anspänner Wegel in Lilla bei der Zeit vom 9.—12. December pr. von einem auf dem Felde zurückgelassenen Ackergeräthschaften ein Pflugeisen, eine Pflugwinde, zwei Pflualinen, eine Kiezelkette;
3) dem Amtmann Siebel in Berga im Juni oder Juli v. J. 3 Spannketten;
4) dem Zuckerfabrikbesitzer Sturm & Schlitte daselbst ein: 10 Ringe Ketten im Werthe von 50 Thlr.

entwendet zu haben.
Im Besitze dieser von 1—4 gestohlenen Gegenstände befand sich der Mitangeklagte, Anspänner Brehme.

Die Angeklagten leugnen theils, das Verdicht der Geschworenen lautete jedoch auf Schuldig bei Weiden.

Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen Lauer 7 Jahr Zuchthaus und wider Brehme 1 Jahr Gefängniß nebst den Accessorien.

Der Gerichtshof zog sich zurück und erkannte gegen Lauer wegen schweren Diebstahls und einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfall 7 Jahr Zuchthaus und 7 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht, wider Brehme wegen Diebstahls 1 Jahr Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und 5 Jahr Polizeiaufsicht.

(Schluß der Sitzung 5½ Uhr.)

Meteorologische Beobachtungen.

	27. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Euftdruck *)	333,47 Par. L.	333,27 Par. L.	332,84 Par. L.	333,19 Par. L.	
Dunstdruck	5,32 Par. L.	5,27 Par. L.	5,73 Par. L.	5,44 Par. L.	
Relat. Feuchtigl.	82 pCt.	56 pCt.	84 pCt.	74 pCt.	
Luftwärme	13,8 Gr. Rm.	18,6 Gr. Rm.	14,5 Gr. Rm.	15,6 Gr. Rm.	

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Louise Koch und Kaufmann Friedrich Koch (Magdeburg). — J. M. Burckhardt und J. L. Länger (Duedlinburg).

Geboren: Louis Henneberg, eine Tochter (Magdeburg). — Ferdinand Stenck, ein Sohn (Raumburg a. S.). — Feldmesser Bach, Zwillingen (Duerfurt).

Gestorben: Elisabeth Neumann geb. Laß (Magdeburg). — Julius Dietrich, eine Tochter (Gr. Dittersleben). — F. Gottfried Schmiedt (Wittersfeld). — G. Friedrich v. Woelfer, eine Tochter, Antonie Henriette (Pofen). — Frau Friederike Wege geb. Mückenheim (Wansleben am See).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Kenntniß des Publikums wird gebracht, daß während der Erndte-Ferien vom 21. Juli bis 1. September c. beim Gericht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen ruht.

Die Parteien haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten, schleunige Gesuche aber als solche zu begründen und mit der ausdrücklichen Bezeichnung „Ferienfache“ zu versehen.

Halle a/S., am 20. Juni 1852.

Königl. Kreisgericht.
gez. v. Roenen.

Evangelischer Verein

der

Gustav-Adolph-Stiftung.

Der Halle'sche Zweig-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung beabsichtigt mit Gottes Hilfe heute, Dienstag den 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr in der gütigst dazu bewilligten Pfarrkirche Unser Lieben Frauen eine kirchliche Feier zu veranstalten, bei welcher Herr Konsistorialrath Dr. Thönluck die Predigt und Hr. Superintendent Dr. v. Sander die Berichterstattung zu übernehmen sich haben bereit finden lassen. Für die Gesänge wird das Halle'sche Stadt-Gesangbuch benutzt werden.

Wir richten diese Anzeige nicht bloß an die Mitglieder des Vereins, sondern an alle, welche demselben bisher fern standen und in diesen Tagen die hart bedrängten evangelischen Glaubensgenossen zu unterstützen nicht abgeneigt sind, namentlich auch an unsere evangelischen Brüder im Saalkreise, die sich unserm Vereine wieder anzuschließen gesonnen sind.

Die an den Kirchthüren zu sammelnde Collecte ist für die Zwecke der Gustav-Adolph-Stiftung bestimmt; über ihre Verwendung wird in der nach einigem Wochen abzuhaltenden General-Versammlung Beschluß gefaßt werden.

Halle, den 24. Juni 1852.

Singacademie.

Die geehrten Mitglieder der Singacademie und des Trieme'schen Vereins die ergebensste Anzeige, daß Dienstag, den 29. Juni Abends 7 Uhr, Gesangübung im Local der Berggesellschaft stattfindet. Um pünktlichen und zahlreichen Besuch wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Concert.

Dienstag, den 29. Juni, im Saale des Bades Wittkind

Vocal- und Instrumental-Concert.

Programm:

- 1) Trio für Pianoorte, Violine und Violoncello von Beethoven.
- 2) Arie aus „Stradella“
- 3) Finale zu dem Trio ad Nr. 1.
- 4) Arie aus dem Freischütz: „Wie nahe mir der Schlummer.“
- 5) Grand Duo für Pianoorte und Violine von Osborne und Beriot.
- 6) Arie aus Norma: „Keusche Göttin.“
- 7) Grande Etude für die Linke pour Pianoorte, von Döhler.
- 8) 2 Lieder: „Weib bei mir“ von Offenbach, und „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ von Mendelssohn-Bartholdy.

Zum geneigten Besuch ladet ergebenst ein
Alexandrine Heyn, Opernsängerin.

Anfang 6 Uhr. Entrée 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., bis Dienstag Nachmittags 2 Uhr sind noch Billets zum Subscriptionsspreise à 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei dem Herrn Inspektor der Badeanstalt und in meiner Wohnung, Hatz Nr. 1330, zu haben.

Bad Wittkind.

Mittwoch, den 30. d. M. zur Brunnenfeier findet von Nachmittags 3 Uhr bis 10 Uhr Extra-Concert statt.

Zweite Gewerbe-Ausstellung in Halberstadt.

Die Herren Landwirthe in der Nähe und Ferne beehren wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß unsere am 1. Juli c. beginnende Gewerbe-Ausstellung durch die geneigte Vermittelung des Vorstehenden hiesigen landwirthschaftlichen Vereines, Herrn Oberamtmann Franz in Ballenstedt, mit den von dem Vereine zur Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen zu Magdeburg kürzlich in London angekauften Maschinen und Geräthen bereichert werden wird.

Die vorzüglichsten dieser Gegenstände sind:

- | | |
|-----------------------------------|--|
| 1) eine Handdreschmaschine, | 5) sechs Stück verschiedenartige, erst kürzlich von New-York angekommene Pflüge, |
| 2) eine Dreschmaschine mit Göpel, | 6) ein Beschlagstuhl (kleine Schmiede), |
| 3) eine Mähe-Maschine, | |
| 4) eine Haeferquetsche, | |

außerdem aber noch mehrere höchst interessante landwirthschaftliche Maschinen-Geräthe und Werkzeuge. Wir haben nicht versehen wollen, das landwirthschaftliche Publikum schon im Voraus hierauf aufmerksam zu machen und zweifeln nicht, daß Dies Veranlassung zu recht zahlreichem Besuche unserer Ausstellung und Anregung zu practischen Verbesserungen in der Landwirthschaft geben wird.

Halberstadt, den 26. Juni 1852.

Das Comité der zweiten Gewerbe-Ausstellung.

F. Schröder. Föllner. F. Webe. Dr. Jordan. Nippold.

Anzeige für Reisende nach Amerika.

Unterzeichneter expedit jede Woche 3 mal (via Liverpool) Passagiere nach New-York, New-Orleans, Baltimore, Boston u. s. w.

Die Reisenden werden nach Ankunft in Hamburg mit großen Dampfschiffen nach Hull, per Eisenbahn nach Liverpool und mit großen dreimastigen Segelschiffen nach Amerika befördert. Dieses ist die schnellste und billigste Reise, und die Auswanderer haben nicht nöthig den gefährlichen englischen Kanal zu passiren. Die Passagepreise sollen den Reisenden nach New-York sehr billig gestellt werden.

J. J. Mansfeldt,

Böhnecken-Straße Nr. 50 in Hamburg.

P. S. Solide, achtbare Leute, welche die Agentur zu übernehmen wünschen, werden gebeten, ihre Adressen frankirt mir einzusenden.

Illustrirte Dorfbarbier

Der

Ferdinand Stolle,

der gemüthliche Bursche, der jede Woche seinen Kunden ein frohes Stündchen bereitet, wird auch im nächsten Quartal fortfahren, sich vor seinem weinlaubenumrankten Fenster aus die Dinge mit anzusehen, welche die sündige Menschheit vornimmt. Breitenborn und Rudlich — glücklicher als mancher Minister — behaupten ihre Stellung, während Rummel und Zwiemel „ihren Verlauf nehmen.“ So hoff' ich, wird sich die Sache auch im neuen Quartal machen.

Grimma, im Juni 1852.

Der illustrierte Dorfbarbier.

Auflage 20,000!

Stiftung 20,000!

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues, das 3. Quartal. Nach wie vor erscheint der „Illustrirte Dorfbarbier“ regelmäßig jede Woche mit

komischen Illustrationen und Zeitbildern

zu dem enorm billigen Preis von

10 Agr. pro Quartal,

welcher auch in Preußen, trotz des neuen Stempelgesetzes keinen Aufschlag erleidet, indem der „Illustrirte Dorfbarbier“ ersterem nicht unterworfen ist.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Abonnements an, doch bitten wir bei etwaigen Bestellungen ausdrücklich den „Illustrirten Dorfbarbier von Ferdinand Stolle“ zu verlangen.

Leipzig, im Juni 1852.

Expedition des Illustrirten Dorfbarbiers
(Ernst Reil.)

Civoli-Theater.

Dienstag, den 29. Juni:

Der Dachdecker

oder:

Peter in der vornehmen Welt.

Lustspiel in 5 Acten von Angely.

Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener haben in den Wochentagen freien Eintritt.

Die Direction.

Getreidepreise.

Naumburg, den 23. Juni.

Weizen 2 tthr.	5 sgr.	— pf.	bis 2 tthr.	8 sgr.	9 pf.
Roggen 2	3	—	bis 2	7	6
Gerste 1	8	9	bis 1	12	6
Hafer	20	8	bis	26	10

Weißenfels, den 24. Juni.

Weizen 2 tthr.	5 sgr.	— pf.	bis 2 tthr.	6 sgr.	— pf.
Roggen 2	3	—	bis 2	4	—
Gerste 1	15	6	bis 1	16	—
Hafer	27	—	bis	29	—

Queblinburg, den 24. Juni.

Weizen 55	— 56	tthr.	Gerste 30	— 36	tthr.
Roggen 48	— 50	—	Hafer	— 25	—
Brantwein, das Faß zu 180 Quart 50 %, Tralles					
à 31 bis 32 tthr.					